

Anhörung beim Sozialausschuss

„Förderung des Eigentums nicht vernachlässigen“

Das Thema „Wohnraumförderung“ stand im Mittelpunkt einer öffentlichen Anhörung, zu der der Ausschuss für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Migration Anfang Juli den Verband Wohneigentum einlud. Im Vorfeld hatten Frak-

stellte die Positionen des Landesverbandes dar. Er warnte vor einer Erhöhung der Grundsteuer. Stattdessen appellierte er für eine Reform. Sie sei dringend notwendig, da beim Kauf doppelt Steuern erhoben würden - für den Kauf der



Bestandsimmobilien in privater Hand sind eine Herausforderung. Der VWE setzt sich für die gleichberechtigte Förderung neben dem Mietwohnungsbau ein.

tionen im Landtag diverse Anträge gestellt mit dem Ziel, Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt zu meistern und bezahlbaren Wohnraum zu erhalten.

Geschäftsführer Tibor Herczeg

Immobilie und für das dafür erforderliche Vermögen. Die doppelte Belastung hält er für unzumutbar.

„Niedersachsen ist ein Bundesland der Wohneigentümer“, so Herczeg. Zahlen des

Landesamtes für Statistik belegen, dass fast 55 Prozent der Bevölkerung im Eigentum leben. Vor diesem Hintergrund wäre die einseitige Förderung des Mietwohnungsbaus ein Fehler. Erwerb und Anpassung des Wohneigentums müssten weiter gefördert und Einkommensgrenzen kontinuierlich angepasst werden.

Herczeg: „So bedeutend die Sanierung des Bestandes auch ist, so wichtig ist und bleibt der Neubau - besonders für Kommunen in der Nähe von Ballungsräumen“. Für Neubauten in Bestandsiedlungen empfiehlt er jedoch Regelungen, um das Gesamtbild zu erhalten.

Neue, innovative Wege fordert der VWE-Geschäftsführer in der niedersächsischen Energiepolitik. Angesichts der aktuellen Sanierungsrate erwartet er nicht, dass die Klimaschutzziele allein durch energetische

Sanierungsmaßnahmen erreicht werden können. Enorme Potentiale für alle Beteiligten stecken seiner Ansicht nach in intelligenten lokalen Netzwerken, in denen kommunale Wohnungswirtschaft, Energieunternehmen und private Haushalte zusammenarbeiten. So könne beispielsweise die EnEV 2014, die Eigentümer zum Austausch alter Heizanlagen verpflichtet, genutzt werden, um gemeinsame lokale Lösungen zu finden. Anstatt selbst erzeugte und verbrauchte Energie zu besteuern, sollten dezentrale Versorgungskonzepte gefördert werden. In innovativen Kommunen werde das Zusammenspiel relevanter Akteure bereits erfolgreich praktiziert. Herczeg: „Nach heutigem Stand der Technik sind erneuerbare Energiequellen für private Haushalte wirtschaftlich nutzbar“.

Pfingstfreizeit Otterndorf

Drei unbeschwerte Tage „hinter dem Deich“

Im Norden des Landes, nur wenige Kilometer östlich von Cuxhaven, verbrachten knapp 50 Kinder zwischen sechs und 16 Jahren das verlängerte Pfingstwochenende. Drei lange Tage genossen sie das pralle Angebot an Sport, Spiel und Spaß, während sich einige Eltern in nahe gelegenen Pensionen einmieteten und die freie Zeit ohne Nachwuchs genossen.

Unter Begleitung von sieben Betreuern tollten die Kinder und Jugendlichen über die weitläufigen Wiesen hinter dem Deich, stöberten in Büchern aus der angegliederten

Bücherei, nutzten die Sporthalle für Sport und Spiel oder den See zum Baden, Paddeln, Tretboot fahren und Segeln. Auch Ponyreiten und Minigolf wurden gern genutzt.

„Die Stimmung war super“, berichtet Organisatorin Waltraud Hess, die auch als Betreuerin mit dabei war. Einige Kinder seien so begeistert gewesen, dass sie sich gleich für die Sommerfreizeit im August am Altfsee anmeldeten. Das gute

(v.l.) Alexander, Dustin, Connor, Luis, Daniel und Tamino genießen die freie Zeit auf dem Klettergerüst. Nächstes Jahr wollen sie alle wieder kommen.

Wetter trug wohl zur positiven Laune bei. Bei milden Temperaturen auch am Abend und strahlendem Sonnenschein machten Lagerfeuer und Ball-

spiele doppelt Spaß. Für die meisten, so Hess, stand nach dem Wochenende fest, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.



Reizthema „Energiepreis“

Eigentümer nehmen Energiewende in die eigenen Hände

Ist die Energiewende zu teuer? „Nein“, sagt TV-Regisseur Frank Farenski aus Berlin. In seinem Dokumentarfilm „Leben mit der Energiewende 2“ zeigt er, wie Haus- und Wohnungseigentümer ihre Energieversorgung in die eigene Hand nehmen.

Und der Film zeigt Wirkung: Seit April schließen sich immer mehr Gemeinschaften zusammen. In konzertierten Aktionen laden sie Hauseigentümer zu Filmabenden ein. Nach Film und Diskussion tragen sich interessierte Besucher in Listen ein, um das Thema später in kleiner Runde weiter zu entwickeln. So bereits geschehen in den Kreisgruppen Hannover, Braunschweig, Celle, Soltau und Hildesheim.

„Wir bringen Hauseigentümer zusammen, die Strom und Wärme selbst erzeugen und nutzen wollen“, erklärt PR-Referent Torsten Mantz. Die Kosten der regenerativen Energieerzeugung seien ungerecht verteilt. Weil viele Unternehmen davon befreit werden,

müssen private Hauseigentümer dafür mehr bezahlen. Es sei daher an der Zeit, gemeinsame Ideen zu entwickeln, um dieser Kostenspirale zu entkommen.

Im Auftrag des Landesverbandes berät Mantz Gemeinschaften, die aktive Kräfte mobilisieren und neue Mitglieder gewinnen wollen. Ziel sind kleine Gesprächsrunden, in denen interessierte Hauseigentümer nicht nur Meinungen austauschen, sondern sich qualifiziert informieren. Dabei begleitet der Verband Wohneigentum Gruppen und Initiativen als gemeinnütziger Interessenverband mit unabhängigem Rat. „Allgemeine Informationen gibt es genug im Internet, in Zeitschriften oder beim Kollegen des Nachbarn“, so Mantz. Mit der Entscheidung, welche Lösung die beste und wie sie umzusetzen ist, stünden Eigentümer aber häufig allein da. Denkbar sind beispielsweise Besichtigungen bereits installierter Anlagen, Vorträge, Wirtschaftlichkeitsberechnun-

Die Entscheidung „Fußball-WM“ oder „Energiewende“ fiel Eigentümern in Schwarmstedt leicht. Vorsitzender Willi Runne (hl. r.) begrüßt rd. 50 Teilnehmer. Als Ehrengast kam Peter Link, Mitglied des Filmteams, aus Berlin (hl. l.).



Im Westen der Kreisgruppe Celle schlossen sich mehrere Gemeinschaften zusammen und zeigten den Film in Wietze.

In Hannover-Vinnhorst diskutieren interessierte Eigentümer Lösungen, damit Energiekosten langfristig bezahlbar bleiben.



gen oder juristische Unterstützung bei der Konzeption gemeinschaftlicher Projekte. Mantz: „Wir wollen nicht nur über die Energiewende reden, sondern Informationen vor Ort

umsetzen“. Mitgliedern, die in die gleiche Richtung denken, empfiehlt er, sich an die örtliche Gemeinschaft oder an den Landesverband (Tel. 0800 8820700) zu wenden.

Gartenfestival Herrenhausen

VWE Niedersachsen auf exklusiver Gartenschau

Vom 6. bis zum 9. Juni zeigten rund 150 Aussteller beim „Gartenfestival Herrenhausen“ in Hannover ihre neusten Ideen. Vor historischer Kulisse in weißen Pagodenzelten

zeigten Trends der neuen Saison. Mit dabei der Verband Wohneigentum Niedersachsen. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Gartenberatern informierte Landesgartenberater Hans Willi Heitzer rund 2500 Besucher mit fachlicher Kompetenz.

Mit exklusiven Ausstellungen dieser Art erhebt der Veranstalter den Anspruch, Stil und exklusives Design mit den zeitgemäßen Bedürfnissen des Menschen in Einklang zu bringen. Dazu gehören naturnahes, umweltgerechtes Bauen, energiesparende, ressourcenschonende Bau- und Wohnkonzepte gemixt mit kreativer Gestaltung, Raum und Liebe

zum architektonischen Detail. „Auf der Themenliste standen auch Themen wie das Gärtnern in der Stadt - mit Stadtteilhäusern auf Paletten oder Guerilla-Gärten, die mit so genannten Seed Bombs die Städte grüner machen wollen“, berichtet Heitzer. Die Gartenberatung des Landesverbandes habe sich als kompetenter Partner für Gartenbesitzer gezeigt. Gartenpläne wurden präsentiert und Fachgespräche geführt. Im Vortragszelt des Festivals hielt Heitzer täglich einen Vortrag zum Thema Ziergehölzschnitt. „Obwohl es an diesem Wochenende sehr heiß war, kamen viele Zuhörer ins Vortragszelt“, freute er sich.



In einem schmucken Pagodenzelt präsentiert sich die Gartenberatung des Landesverbandes. Rund 2500 Besucher ließen sich beim Rundgang über das Gelände inspirieren.

50 Jahre Gemeinschaft Birkenhain Breloh

„Wer Hilfe braucht, bekommt sie auch“

Mit einem Empfang feierte die Gemeinschaft Birkenhain Breloh (Kgr. Soltau) Anfang Juli das 50. Jahr ihres Bestehens. Vorsitzender Winfried Przibilla begrüßte zahlreiche Mitglieder und Gäste, darunter Landrat Manfred Ostermann und Bürgermeister der Stadt Munster,

Adolf Köthe.

In seiner Begrüßungs- und Festansprache hob Winfried Przibilla die Bedeutung der Gemeinschaft hervor. „Wir stehen für den Schutz und die Unterstützung unserer Mitglieder im selbst genutzten Wohneigentum. Wir sorgen dafür,



Stolz zeigt Vorsitzender Winfried Przibilla (r.) einen Wimpel, den ihm Landesvorstand Helge Güttler zum Jubiläum überreichte.

dass die Mitglieder ihr Wohneigentum sorgenfreier genießen können. Przibilla: „Wer Hilfe benötigt, bekommt sie auch“. Im Miteinander erkannte er den Siedlergedanken der Neuzeit. Als Beispiel für Solidarität und Sicherheit der Mitglieder beschrieb der Vorsitzende das umfassende Beratungs- und Dienstleistungsangebot des Landesverbandes und der Gemeinschaft vor Ort.

Heute zählt die Gemeinschaft 157 Mitglieder. Sie wurde am 3. Juli 1964 von 21 Kleinsiedlern. Es habe damals große Probleme mit Behörden, Bau-

trägern und anderen gegeben, die vom Einzelnen kaum zu bewältigen gewesen wären, erinnerte sich Przibilla. Deshalb entschloss man sich, eine Interessengemeinschaft zu gründen und dem damaligen Deutschen Siedlerbund (heute Verband Wohneigentum) beizutreten.

Für „fünf Jahrzehnte Kontinuität in der Gemeinde“ bedankte sich Bürgermeister Köthe. Er lobte das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder. Gleichzeitig versprach er Unterstützung der Stadtverwaltung.

60 Jahre Gemeinschaft Sande

„Wir werden weiter wachsen“

Die Gemeinschaft Sande (Kgr. Friesland) hatte Ende Juni allen Grund zum Feiern. Nicht nur die Gründung vor 60 Jahren gab Anlass zum gemeinsamen Kommers. Auch die Entwicklung der Gemeinschaft insgesamt stellt sich heute positiv dar.

Allein in den vergangenen sieben Jahren verzeichnete die Gemeinschaft einen Zuwachs von mehr als 70 Mitgliedern,

berichtete Rainer Galli in seinem Grußwort vor rund 80 Mitgliedern und Ehrengästen. „Ich bin mir sicher, dass wir auch weiterhin wachsen werden und gute Zukunftsaussichten haben“, so der Vereinsvorsitzende. Als aktiver Teil im Verband Wohneigentum Niedersachsen verfolge die Gemeinschaft Sande das Ziel, den Mitgliedern im selbst genutzten Wohneigentum ein

sorgenfreies Genießen zu ermöglichen. „Der Generationswechsel ist im vollen Gange“, freute er sich. Die Vorstandsarbeit läge bereits in der Hand jüngerer Mitglieder, so dass weiterhin aktuelle Themen und gesellige Veranstaltungen angeboten werden könnten. Von einer „großen Familie, in der man sich regelmäßig trifft, sich unterstützt und etwas gemeinsam unternimmt“,

sprach Bürgermeister Josef Wesselmann. Die Gemeinschaft schütze vor der Vereinsamung. Pastor Gerd Pöppelmeier sah in der Gemeinschaft gar „die Basis der Kommune und der Demokratie“. Denn diese Gruppierungen seien oft näher an den Menschen als Rat und Verwaltung. Ausdrücklich würdigte er das große ehrenamtliche Engagement der Mitglieder in Sande.

... in eigener Sache

Neu: Obergrenze senkt Prozessrisiko

Eigenheimbesitzer müssen in der Lage sind, berechnete Interessen vor Gericht zu verteidigen. Und sie müssen geschützt sein vor gerichtlichen Attacken streitsüchtiger Nachbarn. Dabei hilft der VWE Niedersachsen bei Bedarf mit seiner Grundstücks-Rechtsschutzversicherung. Sie ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Bei rechtlichen Problemen, die vom Grundstück ausgehen, vertritt die Mitglieder im Notfall ein Rechtsanwalt vor

Gericht (Info: www.meinVWE.de, Rubrik „Leistungen“). Jetzt kommt Versicherungspartner Roland den VWE-Mit-



gliedern entgegen. Bei gleicher Grundprämie erhöht er ab sofort die Deckungssumme

im Schadensfall auf eine Million Euro (bisher 400000,- €). Neu ist auch eine Obergrenze der Selbstbeteiligung bei nachbarschaftlichen Streitigkeiten.

Das maximale Risiko liegt nun bei 800,- Euro. Da sich Mitglieder im Streitfall mit mindestens 400,- Euro bzw. zehn Prozent am Streitwert beteiligen müssen, riskierten sie bisher schnell hohe Summen. Diese Gefahr wird mit der neuen Regelung gedämpft. „Geht es vor Gericht beispielsweise um 20.000,- Euro, wurden bis-

her 2000,- Euro fällig“, rechnet Waltraud Hess vom Landesverband vor. Mit Obergrenze werde dieses Risiko kalkulierbarer.

Schreiben Sie einen Artikel!

Was freut Sie? Was ärgert Sie? Wollen Sie Ihr Wissen teilen oder Ihre Erfahrungen schildern? Senden Sie einen Leserartikel an presse@meinVWE.de!